



Pädagogisches Konzept



AWO Kita „Mittendrin“ Familienzentrum
Stallhaus 17
58579 Schalksmühle

Telefon: 02355/400449
Fax: 02355/509355
E-Mail: kita-mittendrin@awo-ha-mk.de



Strolche



Schlümpfe



Zwerge



1 INHALTSVERZEICHNIS

Inhalt

1	Inhaltsverzeichnis	2
2	Die Arbeiterwohlfahrt	4
3	AWO - Unterbezirk Hagen - Märkischer Kreis	4
4	Leitbild der AWO Hagen - Märkischer Kreis	5
5	Umfeld der Einrichtung	8
6	Kinderzahl/Gruppenform	8
7	Mitarbeiter*innen/Team	8
8	Betreuungszeit	9
9	Unsere Kita	10
10	Ü-3 Betreuung	11
	10.1 Ü3 Betreuung - Gruppenform III	11
	10.2 Die Räumlichkeiten im Ü3 Bereich	11
	10.3 Eingewöhnung im Ü3 Bereich	11
	10.4 Tagesablauf im Ü3 Bereich	12
11	U-3 Betreuung	13
	11.1 U3 Betreuung - Gruppenform II	13
	11.2 Die Räumlichkeiten im U3 Bereich	13
	11.3 Eingewöhnung im U3 Bereich	13
	11.4 Tagesablauf im U3 Bereich	14
12	Bildungsbereiche	14
	12.1 Sozialer Bereich	15
	12.2 Spiel	16
	12.3 Kognitiver Bereich	16
	12.4 Körper und Gesundheit	16
	12.5 Bewegung	17
	12.6 Alltagsintegrierte Sprache	18
	12.7 Gestalten	19
	12.8 Lebenspraktischer Bereich	19
	12.9 Medien	20
	12.10 Entdecken und Experimentieren	20
	12.11 Ökologie	20
	12.12 Musik	21
	12.13 Kulturelle Umwelt	21
13	Pädagogische Schwerpunkte	21

14	Übergang Kita - Schule	22
15	Dokumentation	23
16	Inklusion	23
	16.1 Beeinträchtigung.....	23
	16.2 Diversität.....	24
	16.3 Gender.....	24
	16.4 Gelebte Inklusion.....	25
	16.5 Fallmanagement bei Förderbedarf	26
17	Partizipation.....	27
18	Kinderschutz Konzeption und Kinderschutz nach §8a SGB VIII.....	30
19	Sexualpädagogisches Konzept (Teil des Schutzkonzeptes)	32
20	Erziehungspartnerschaft	35
21	Schliesszeiten	35
22	Verpflegung	36
23	Vernetzung	36
24	Familienzentrum.....	37
25	Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	37

2 **DIE ARBEITERWOHLFAHRT**

Die AWO – Solidarität für alle

Die Arbeiterwohlfahrt gehört zu den sechs Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege in Deutschland. Sie ist aufgrund ihrer Geschichte und ihres gesellschaftspolitischen Selbstverständnisses ein Wohlfahrtsverband mit besonderer Prägung. In ihr haben sich Menschen als Mitglieder und als ehren- und hauptamtlich Tätige zusammengefunden, um in unserer Gesellschaft bei der Bewältigung sozialer Probleme und Aufgaben mitzuwirken und um den demokratischen, sozialen Rechtsstaat zu verwirklichen. Leitsätze und Leitbild sind Grundlage für das Handeln in der Arbeiterwohlfahrt. Sie kennzeichnen Ziele, Aufgabenverständnis und Methoden der Arbeit. Mit dem Grundsatzprogramm legt die AWO ihre programmatische Ausrichtung fest.

Die Arbeiterwohlfahrt (AWO) widmet sich als gemeinnützig eingetragener Verein den vielfältigen sozialen Aufgaben in unserer Gesellschaft. Die AWO ist ein Mitgliederverein und anerkannter Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege.

3 **AWO - UNTERBEZIRK HAGEN - MÄRKISCHER KREIS**

Der Träger unserer Einrichtung ist die Arbeiterwohlfahrt Unterbezirk Hagen-Märkischer Kreis (AWO UB HA-MK). Der AWO-Unterbezirk Hagen-Märkischer Kreis ist ein mittelständisches, gemeinnütziges Unternehmen im sozialen Dienstleistungsbereich. Als selbstständig agierende Untergliederung und Mitglied im Bezirksverband Westliches Westfalen e.V. wird er durch einen ehrenamtlichen Vorstand geführt und durch eine hauptamtliche Geschäftsführerin organisiert und geleitet.

Soziale Gerechtigkeit

Unsere Mitglieder arbeiten mit an einem sozialgerechten System, nehmen politisch Einfluss und übernehmen Verantwortung. Die Ziele werden mit ehrenamtlichen Engagement und professionellen Dienstleistungen verfolgt. Die AWO ist bundesweit organisiert in Landes- und Bezirksverbänden, in Unterbezirken sowie in Kreisverbänden und Ortsvereinen. Sie ist nicht konfessionsgebunden.

Sozialer Dienstleister

Der AWO Unterbezirk Hagen - Märkischer Kreis ist eine selbstständige Untergliederung und Mitglied im Bezirksverband Westliches Westfalen e.V.

Er ist in der Region Hagen/ Märkischer Kreis als ein mittelständiges Unternehmen im sozialen Dienstleistungsbereich tätig.

Derzeit sind etwa 850 hauptamtliche Mitarbeiter*innen in den folgenden Bereichen beschäftigt.

- Frühbetreuung
- Kinder, Jugend- und Familienarbeit
- Beratungs- und Betreuungsdienste
- Jugendberufsausbildung und -hilfe
- Drogentherapie und
- Seniorenarbeit

4 LEITBILD DER AWO HAGEN - MÄRKISCHER KREIS

Die Arbeiterwohlfahrt Unterbezirk Hagen-Märkischer Kreis ist ein zukunftsorientierter Mitgliederverband und ein soziales Dienstleistungsunternehmen. Ihre Werte Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit sind Grundlagen ihres Handelns in der veränderten Welt des 21. Jahrhunderts.

Diese Werte sind in dem Grundsatzprogramm der AWO festgelegt und für alle verbindlich, die in der AWO Verantwortung tragen. Diese Grundsätze sind auch die Basis ihres unternehmerischen Handelns. Die Werte der AWO sind Orientierung und Leitbild für ihre Führungs- und Leitungskräfte sowie ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Zur Wahrung der Ziele ist die Orientierung an dem AWO Unternehmenskodex bindend. Sie sind Grundlage unseres Handelns im Umgang mit unseren Kunden aber auch im Umgang miteinander und auf allen Ebenen.

Wir treten für Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Solidarität und Toleranz ein. Diese Grundwerte des freiheitlichen demokratischen Sozialismus bestimmen unser Handeln.

Unsere Vision einer gerechten Ordnung von Gesellschaft, Staat und Wirtschaft drückt sich seit unserer Gründung im freiheitlichen demokratischen Sozialismus aus: Allen Menschen stehen politische, soziale, bürgerliche, kulturelle und wirtschaftliche Grundrechte zu. Der freiheitliche demokratische Sozialismus ist zugleich unser nie endender Auftrag, für eine fortschrittliche, freie, gerechte, demokratische und solidarische Gesellschaft einzustehen. Mit unserer Arbeit wollen wir Ungleichheiten überwinden, soziale Gerechtigkeit schaffen und allen Menschen gesellschaftliche sowie kulturelle Teilhabe ermöglichen. Der Staat ist verpflichtet, allen ein Leben in Würde und ohne Armut zu sichern.

Freiheit bedeutet, selbstbestimmt und menschenwürdig zu leben – frei von Willkür, Unterdrückung, Not und Armut. Die Freiheit der*des Einzelnen entsteht auch durch die Gemeinschaft. Damit der Mensch seine individuellen Fähigkeiten entfalten kann, braucht er soziale und materielle Sicherheit. Freiheit verpflichtet, sich der Vernunft zu bedienen, verantwortlich zu handeln und die Freiheit anderer zu respektieren.

Gleichheit gründet in der gleichen Würde aller Menschen. Sie verlangt gleiche Rechte vor dem Gesetz, die Gleichstellung aller Geschlechter und den Schutz vor Diskriminierung. Gleichheit erfordert das Recht, am politischen und sozialen Geschehen mitzuwirken und sozial abgesichert zu sein.

Gerechtigkeit herrscht, wenn jeder Mensch frei ist, gemeinschaftlich handelt und die gleichen Chancen im Leben hat. Dafür braucht es staatliche Steuerung und Umverteilung: Gerechtigkeit ist auch Verteilungsgerechtigkeit. Gerechtigkeit bedeutet, global Verantwortung zu übernehmen und für einen Ausgleich in der Welt einzutreten. Gerechtigkeit erfordert, unsere Lebensweise für kommende Generationen und zum Wohl der Natur nachhaltig zu gestalten. Nachhaltigkeit bedeutet für uns, sich konsequent für die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen einzusetzen. Die ökologische und soziale Gestaltung einer Gesellschaft und Wirtschaft mit ihren Zielen, Lebensstilen und Handlungen muss weltweit eine lebenswerte Zukunft sichern.

Solidarität entsteht im Miteinander. Sie bedeutet, füreinander einzustehen und den anderen zu helfen. Unsere gemeinsame politische Überzeugung ist die Basis für gegenseitige Verantwortung und Verpflichtung. Solidarität kennt keine nationalen Grenzen. Der Staat macht durch Recht Solidarität bindend. Im Zusammenschluss haben die Menschen die Kraft, sich gegen Unterdrückung und Ausbeutung zu wehren. Wer in Not gerät, kann sich auf die Solidarität der Gesellschaft verlassen.

Toleranz erwächst aus dem Bewusstsein, dass jeder Mensch in seiner Einzigartigkeit anerkannt wird. Andere Meinungen, Ideen, Normen, religiöse und weltanschauliche Überzeugungen und Gewohnheiten sind so lange zu akzeptieren, wie sie vereinbar mit unseren Grundrechten und Grundwerten sind. Die Vielfalt der Menschen ist durch Gesetze zu schützen. Toleranz lebt vom freien und gleichberechtigten Austausch aller Menschen über die Normen in der Gesellschaft.

Diese Werte sind für die Erstellung des Leitbildes des AWO Unterbezirkes Hagen-Märkischer Kreis richtungsweisend und somit für den Unterbezirk verbindlich.

Wir ...

..., ob Ehrenamt oder Hauptamt, sind ein Teil eines Ganzen. Wir haben es verstanden, dass wir nur dann wettbewerbs- und leistungsfähig am Markt bestehen können, wenn wir unseren Kunden ganzheitliche Lösungen anbieten und ihr volles Vertrauen besitzen.

... wissen, dass fortlaufende Entwicklungen, ob demografisch, technisch oder gesellschaftlich, ein Arbeiten in vernetzten Strukturen unabdingbar macht. Diese Herausforderungen meistern wir in betriebs- und einrichtungsübergreifenden Teams, denn Wissen teilen ist überlebensnotwendig für unser Unternehmen und kommt unseren Kund*innen zugute.

... qualifizieren unsere Mitarbeiter*innen und fördern ihre Eigenverantwortung - Kreativität und Innovationskraft haben auch in diesem Sinne einen besonderen Wert. Unsere Multiprofessionalität und Flexibilität sind unsere Stärke.

sind ...

... ein professioneller Dienstleister in den Geschäftsfeldern für Kinder, Jugend und Familie, Pflege und Betreuung, Beruf, Bildung und Integration, Suchthilfe sowie in vielen Bereichen der sozialen Dienstleistungen.

... bereit, jede Phase eines Menschenlebens zu begleiten.

... in unseren Führungsstrategien und Entscheidungen so ausgerichtet, dass eine Balance zwischen der hohen Qualität unserer Leistungen und der Wirtschaftlichkeit als Dienstleistungsunternehmen und Verband entsteht.

die ...

... sozialen Anbieter*innen, die die Menschen und deren unterschiedliche Bedürfnisse und Wünsche in den Mittelpunkt ihres Handelns stellen.

Die Qualität unserer Leistungserbringung garantiert eine optimale Versorgung, Betreuung und Begleitung unserer Kund*innen von Anfang an.

AWO...

Unterbezirk Hagen-Märkischer Kreis und sind stolz darauf.

5 UMFELD DER EINRICHTUNG

Im August 1993 wurde unsere Einrichtung inmitten des ländlich gelegenen Ortsteils Stallhaus in der Gemeinde Schalksmühle eröffnet. Die Kita liegt zwischen Ein- und Mehrfamilienhäusern direkt an einer Durchgangsstraße. Das Leben im Sozialraum zeichnet sich durch gute nachbarschaftliche Netzwerke und gewachsene Strukturen aus. Neben unserer Einrichtung befindet sich ein öffentlicher Spielplatz, der ein Treffpunkt für die gesamte Nachbarschaft ist. Dort sind ehemalige Familien, Familien, die zurzeit in der Einrichtung sind und Familien, die zukünftig die Einrichtung besuchen werden, anzutreffen. Die umliegenden Straßen in unserem Wohngebiet bieten Möglichkeiten für längere oder kürzere Spaziergänge.

Das Einzugsgebiet der Einrichtung umfasst die gesamte Gemeinde Schalksmühle. Die Kinder stammen aus Familien, die verschiedene Familienstrukturen aufweisen.

6 KINDERZAHL/GRUPPENFORM

In unserer Einrichtung werden, je nach Bedarf, bis zu 60 Kinder verschiedener Nationalität, im Alter von 4 Monaten bis 6 Jahren, in drei Gruppen betreut.

Wir verfügen über zwei Gruppen der Gruppenform III, die wir „*Schlümpfe*“ und „*Strolche*“ nennen. Hier werden Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren betreut. Zudem steht eine Gruppe der Gruppenform II zur Verfügung, in der die Kinder von vier Monaten bis drei Jahren betreut werden, diese wird „*Zwerge*“ genannt.

Es besteht die Möglichkeit bis zu drei Kinder mit erhöhtem Förderbedarf integrativ zu betreuen. Hierfür beschäftigen wir eine zusätzliche pädagogische Fachkraft.

7 MITARBEITER*INNEN/TEAM

Unser Team setzt sich aus Erzieher*innen, Kinderpfleger*innen, Heilpädagogen*innen, Heilerziehungspfleger*innen und einer Hauswirtschaftskraft zusammen.

Das Team kann durch Jahrespraktikanten*innen oder Praktikanten*innen, die eine sozialpädagogische Ausbildung absolvieren, ergänzt werden.

Die Mitarbeiter*innen arbeiten in Voll- und Teilzeit. Die Einrichtungsleitung ist anteilig von der Gruppenarbeit freigestellt.

Die pädagogischen Fachkräfte verfügen über unterschiedliche Zusatzqualifikationen. So haben sie sich z.B. in den Bereichen Bewegung

nach Pikler/Hengstenberg, Ernährung, BaSik, Haus der kleinen Forscher und Portfolio weitergebildet.

Durch regelmäßige Fortbildungen in unterschiedlichen Bereichen werden eine hohe Qualität und die stetige Weiterentwicklung des Teams sichergestellt.

8 BETREUUNGSZEIT

Je nach Buchungszeit bieten wir folgende Betreuungszeiten an:

25 Stunden	Mo – Fr:	7:00 Uhr – 12:00 Uhr
35 Stunden	Mo – Fr:	7:00 Uhr – 12:00 Uhr und
	Mo – Do:	14:00 Uhr – 16:15 Uhr
	Fr:	14:00 Uhr – 15:00 Uhr
35 Stunden	Mo – Fr:	7:00 Uhr – 14:00 Uhr
45 Stunden	Mo – Do:	7:00 Uhr – 16:15 Uhr
	Fr:	7:00 Uhr – 15:00 Uhr

Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht liegt stets bei den Erziehungsberechtigten. Mit der Unterzeichnung des Aufnahmevertrags übertragen die Erziehungsberechtigten die Aufsichtspflicht während der gebuchten Betreuungszeit dem pädagogischen Fachpersonal.

Diese Aufsichtspflicht beginnt bei der persönlichen Übergabe an das pädagogische Fachpersonal und endet, wenn den Erziehungsberechtigten ihre Kinder wieder übergeben werden.

Bring- und Abholzeiten

Unsere Bringphase beginnt um 7:00 Uhr und endet um 8:15 Uhr.

Die Abholphasen sind den jeweiligen Buchungszeiten angepasst. Sie staffeln sich wie folgt:

25 Stunden	12:00 Uhr
35 Stunden	13:00 Uhr – 14:00 Uhr
45 Stunden	13:00 Uhr – 16:15 Uhr

Damit die Kinder Sicherheit und Routine bekommen können, besteht unser Tagesablauf aus vielen Ritualen. Daher ist es wichtig, dass die angegebenen Zeiten eingehalten werden. Nach Absprache können die Kinder bei Arzt- oder Therapieterminen später gebracht oder früher abgeholt werden.

9 UNSERE KITA

Unsere in Form eines Bungalows angelegte Einrichtung kann barrierefrei durch den Haupteingang und durch ein Tor an der hinteren Seite der Einrichtung erreicht werden.

Betritt man die Einrichtung, gelangt man in unsere große, helle Eingangshalle. Von hier ist der Zugang zu allen drei Gruppenräumen, der Küche, dem Hauswirtschaftsraum und der Turnhalle möglich. Direkt im Eingangsbereich befinden sich außerdem unser Büro, eine Toilette für Mitarbeiter*innen und Gäste, sowie ein kleiner Flur, der zum Raum für die Mitarbeiter*innen führt. Um die Einrichtung herum erstreckt sich unser Außengelände.

Ein gepflasterter Weg ermöglicht einen Rundgang um das Haus und bietet den Kindern auf verschiedenen Abschnitten Platz, um z.B. mit Rollern oder Dreirädern zu fahren. Der Bereich links vom Haus ist hierbei den älteren Kindern vorbehalten.

Für die Kinder im Alter von 0,4 - 3 Jahren befindet sich der Spielplatz rechts neben dem Haus und ist über den Rundweg barrierefrei zu erreichen. Dort haben die Kinder die Möglichkeit, ein Spielhaus und eine Außenküche zu nutzen, im Sandkasten zu spielen, auf einer kleinen Wippfigur zu wippen, mit Fahrzeugen zu fahren und mit Straßenmalkreide zu malen. Die Außenspielmateriale werden im angrenzenden Heizungsraum gelagert.

Hinter unserem Haus befindet sich ein großer Spielplatz, der von den Ü3 Gruppen mit den Kindern von 3 - 6 Jahren genutzt wird. Er ist sowohl über den Rundweg als auch über einen öffentlichen Fußweg, der hinter der Einrichtung verläuft, barrierefrei zugänglich. Dort stehen den Kindern eine Schaukel, ein Spielhäuschen, drei Wipp - Figuren, eine Rutsche, ein großer Sandbereich mit einer Matschanlage und ein großes Holzschiff mit Rutsche zur Verfügung. Das Spielmaterial für den Außenbereich wird in einem Gerätehaus gelagert, das sich ebenfalls auf dem Spielplatz befindet.

10 Ü-3 BETREUUNG

10.1 Ü3 Betreuung - Gruppenform III

In den Ü3 Gruppen betreuen wir bis zu 24 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt. In diesen Gruppen sind pädagogische Fachkräfte, die in Voll- oder Teilzeit beschäftigt sind, tätig.

In einer der beiden Gruppen arbeitet eine pädagogische Fachkraft als Integrativkraft. Sie wird für die Betreuung von bis zu drei Kindern mit besonderem Förderbedarf eingesetzt.

Alle unsere pädagogischen Fachkräfte verstehen sich als **Entwicklungsbegleiter*innen** der Kinder. Sie nehmen sie mit ihren individuellen Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten wahr und bieten ein entsprechendes Angebot an Materialien und Aktivitäten in passend gestalteten Räumlichkeiten.

In einem **Portfolio** werden gemeinsam mit den Kindern ihre Aktivitäten und Entwicklungsschritte dokumentiert. Dieses kann jederzeit von den Eltern eingesehen und ausgeliehen werden. Sodass unsere pädagogische Arbeit für sie transparent wird.

10.2 Die Räumlichkeiten im Ü3 Bereich

Beiden Ü3 Gruppen stehen drei unterschiedlich große Räume zur Verfügung. Jede Gruppe nutzt die Gruppenräume im Hinblick auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder. Das bedeutet, dass die Räume vom Personal gemeinsam mit den Kindern unterschiedlich gestaltet werden und auch je nach Bedarf verändert, werden können.

Jede Gruppe verfügt über eine eigene Garderobe und über einen eigenen Waschraum.

Auch diese Bereiche werden von Kleingruppen zum Spielen genutzt.

Gruppenübergreifend werden die Turn- und die Eingangshalle als Bewegungsbereiche genutzt.

10.3 Eingewöhnung im Ü3 Bereich

Die **Eingewöhnungsphase** beginnt Anfang August. Einige Wochen vorher finden in beiden Gruppen ein Informationsnachmittag oder Einzelgespräche für die neuen Eltern statt. An diesem Nachmittag stellen die Mitarbeiter*innen ihre Arbeit und die Abläufe in den Gruppen vor und beantworten Fragen der Eltern.

Für die neuen Kinder gemeinsam mit ihren Eltern folgen zwei Kennenlernnachmittage. So können sie schon mal ihre zukünftigen Erzieher*innen, die Gruppenräume und die anderen Kinder mit ihren Eltern kennen lernen.

Diese behutsame **individuelle Eingewöhnungsphase** soll den Kindern den Übergang von der Familie in den Kindergartenalltag erleichtern. In den ersten Tagen besucht das Kind mit einem Elternteil die Gruppe jeweils für eine Stunde zu unterschiedlichen Zeiten, um verschiedene Situationen im Tagesablauf mitzuerleben.

Im weiteren Verlauf folgt die Trennungsphase. Das Kind wird von dem Elternteil in die Gruppe gebracht und verabschiedet. In der ersten Zeit bleibt das Elternteil in der Nähe, um schnell erreichbar zu sein. Der Verbleib des Kindes ohne Eltern verlängert sich individuell.

Die Eingewöhnungsphase richtet sich nach den Bedürfnissen des einzelnen Kindes.

10.4 Tagesablauf im Ü3 Bereich

Die Kinder können von 7:00 Uhr bis 8:15 Uhr in die Einrichtung gebracht werden. Von 7:00 Uhr bis ca. 7:45 Uhr werden alle Ü3 - Kinder in der Gruppe „Schlumpfe“ betreut. Danach gehen die „Strolche“ mit ihren Erziehern*innen in ihre eigene Gruppe.

Bis zum Frühstück haben die Kinder beider Gruppen die Möglichkeit zum Freispiel. Das gemeinsame Frühstück beginnt nach dem „Aufräum – Lied“ mit Händewaschen und dem Holen der mitgebrachten Speisen und Getränke. Nach dem Frühstück wird der weitere Ablauf des Vormittags besprochen.

Vormittags haben die Kinder die Möglichkeit frei zu spielen oder an angeleiteten Aktivitäten/Beschäftigungen, wie z.B. Basteln, Turnen oder Experimentieren teilzunehmen. Die Kinder können ihre Ideen umsetzen und die Erzieher*innen helfen ihnen, wenn nötig. Auf dem Außengelände oder in der Turn- oder Eingangshalle kann eine begrenzte Anzahl an Kindern aus beiden Gruppen spielen.

Jede Gruppe turnt in Kleingruppen an einem festgelegten Tag in der Woche, der häufig nach dem **Bewegungskonzept von Elfriede Hengstengberg** gestaltet wird.

Am Ende des Vormittags entscheiden die Kinder, ob sie zum Abschluss gemeinsam einen Sitzkreis machen, spazieren gehen oder auf dem Außengelände spielen möchten.

Um 12:15 Uhr gibt es für die Kinder, deren Eltern 35 oder 45 Std. gebucht haben, ein warmes Mittagessen. Nach dem Mittagessen wählen die Kinder, ob sie sich ausruhen oder im Gruppenraum oder auf dem Außengelände spielen.

Ab 13:00 Uhr können die Kinder bis zum Ende der Betreuungszeit durchgängig abgeholt werden.

11 U-3 BETREUUNG

11.1 U3 Betreuung - Gruppenform II

In der Gruppe „Zwerge“ werden bis zu zwölf Kinder im Alter von 4 Monaten bis 3 Jahren betreut. Die dann dreijährigen Kinder wechseln nach Vorbereitung und intensiver Eingewöhnung jeweils zum 1. August in die anderen Gruppen.

Alle Erzieher*innen sehen sich als **Entwicklungsbegleiter*innen** der Kinder und halten deren Entwicklungsschritte in einem Portfolio für jedes Kind fest. Dadurch wird die Arbeit für die Eltern transparent. Das Portfolio steht den Eltern zum Anschauen und Ausleihen zur Verfügung.

Bei den U3 Kindern sind **vorrangige Ziele**: der Erwerb der Sprache, die Erweiterung des Sprachschatzes und der Aufbau des Sprachverständnisses. Des Weiteren sollen die Kinder ihre Umwelt begreifen und in der Entwicklung der Grob- und Feinmotorik, des Gleichgewichts und der optischen und akustischen Wahrnehmung gefördert werden. Die Sauberkeitserziehung wird mit Hilfe der Eltern dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes entsprechend unterstützt.

Mit intensiver emotionaler Zuwendung und unter Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse, unterstützt durch ein umfassendes Angebot von verschiedenen Aktivitäten, Materialien und der entsprechenden Raumgestaltung, werden diese Ziele erreicht.

11.2 Die Räumlichkeiten im U3 Bereich

Der Zugang zu den Räumen der „Zwerge“ ist durch ein kleines Tor gesichert. Den „Zwergen“ stehen neben den Gruppenräumen, eine Küche und zwei Schlafräume zur Verfügung. Selbstverständlich auch eine Garderobe und der Waschraum mit einer Wickeleinheit.

Die Gestaltung der Räume variiert, denn sie wird dem Alter und den Bedürfnissen der Kinder angepasst.

11.3 Eingewöhnung im U3 Bereich

Die **Eingewöhnungsphase** beginnt Anfang August.

Vor Beginn der Eingewöhnungsphase findet ein Gespräch mit den Eltern und der **Bezugsperson** (die Erzieher*in, die das Kind hauptsächlich betreuen wird) statt. In diesem Gespräch werden individuelle Bedürfnisse der Kinder und ihre Gewohnheiten abgefragt und der Ablauf der Eingewöhnung besprochen. Dadurch können die Erzieher*innen dem Kind den individuellen Start in den Kindergartenalltag erleichtern.

Für die neuen Kinder gemeinsam mit ihren Eltern folgen Kennenlernnachmittage. So können sie schon mal ihre zukünftigen

Erzieher*innen, die Gruppenräume und die anderen Kinder mit ihren Eltern kennen lernen.

Die Eingewöhnung wird in Anlehnung an das **Berliner Modell** durchgeführt. In den ersten Tagen besucht das Kind mit einem Elternteil die Gruppe jeweils für eine Stunde zu unterschiedlichen Zeiten, um verschiedene Situationen im Tagesablauf mitzuerleben und den ersten Kontakt zu den Erziehern*innen aufzubauen. Wenn das Kind Vertrauen zu seiner „**Bezugsperson**“ aufgebaut hat, kann die Trennungsphase beginnen.

Das Kind wird von dem Elternteil in die Gruppe gebracht und verabschiedet. In der ersten Zeit bleibt das Elternteil in der Kita, um schnell erreichbar zu sein. Der Verbleib des Kindes ohne Eltern verlängert sich individuell.

Die Eingewöhnungsphase richtet sich nach den Bedürfnissen des einzelnen Kindes.

11.4 Tagesablauf im U3 Bereich

Die Kinder können von 7:00 Uhr bis 8:15 Uhr in die Einrichtung gebracht werden. Die Eltern übergeben die Kinder an die Mitarbeiter*innen. Um 8:15 Uhr wird immer dasselbe Lied gesungen, damit die Kinder erkennen und lernen, dass nun aufgeräumt wird. Anschließend beginnt das Frühstücksritual. Die Kinder waschen mit unserer Unterstützung die Hände, setzen sich an ihren Platz und essen ihr mitgebrachtes Frühstück.

Danach entscheiden die Kinder was sie spielen möchten. Sie bekommen auch die Möglichkeit gemeinsam mit einer Fachkraft ein Angebot wahrzunehmen. Nach dem Freispiel wird gemeinsam aufgeräumt und in einer **ritualisierten Runde** werden Lieder gesungen und Bewegungs- und Fingerspiele gemacht. An einem festgelegten Wochentag wird in der Turnhalle nach dem **Bewegungskonzept von Emmi Pikler** geturnt. Bei gutem Wetter wird die Möglichkeit für einen Spaziergang oder das Spielen auf dem Außenspielgelände genutzt.

Vor dem Mittagessen um ca. 11:30 Uhr waschen wir noch einmal gemeinsam die Hände.

Die Kinder gehen um ca. 12:00 Uhr in den Schlafrum. Jedes Kind hat sein eigenes Bett, gegebenenfalls ein Kuscheltier oder eine Spieluhr und einen Schnuller.

Kinder, die von ihren Eltern um 14:00 Uhr abgeholt werden, werden rechtzeitig geweckt.

12 BILDUNGSBEREICHE

Die ersten Lebensjahre sind von großer Bedeutung für die Entwicklung des Kindes. Ausgangspunkt für Bildung ist die Bindung eines Kindes an seine Bezugsperson.

In unserer Einrichtung werden **familienergänzend** Grundlagen für die Entwicklung einer eigenständigen Persönlichkeit geschaffen. Hierzu gehört die Fähigkeit, eigene Bedürfnisse und Wünsche zu erkennen, genauso wie das Erleben und Akzeptieren von Grenzen, die durch die Bedürfnisse anderer entstehen.

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht eine **Atmosphäre der Fröhlichkeit und Geborgenheit** zu schaffen. Dazu gehen wir auf die Bedürfnisse und Probleme jedes Kindes ein und nehmen es so an wie es ist. Die Kinder werden in allen Situationen ernst genommen.

Das Bild vom Kind

Mit **Achtung und Wertschätzung** gestalten wir die Beziehung zu dem Kind. Durch ganzheitliche Förderung wird dem Kind geholfen, seinen weiteren Lebensweg als emotional stabiler und eigenständiger Mensch zu gehen. Ein Kind ist ein weltoffenes Wesen, das selbst lernen und sich entwickeln will. In unserer Arbeit mit den Kindern beachten wir deren **Individualität**. Mit unserer pädagogischen Arbeit bieten wir den Kindern Möglichkeiten, die alle Entwicklungsbereiche (emotional, sozial, körperlich, kognitiv) anregen.

12.1 Sozialer Bereich

Die Entwicklung des Kindes zu einer **eigenverantwortlichen Persönlichkeit** wird gefördert, indem ihm im Zusammenleben mit anderen Kindern vielfältige soziale Kontakte ermöglicht werden und ihm geholfen wird, mit den eigenen Bedürfnissen und den Bedürfnissen Anderer, mit Verhaltensweisen und Gefühlen partnerschaftlich, gewaltfrei und gleichberechtigt umzugehen.

Die Kontaktaufnahme zu anderen Kindern wird durch gezieltes Bilden von Kleingruppen unterstützt und gefördert. Diese geben dem Kind die Gelegenheit, seine sozialen Kontakte zu erweitern, Freundschaften zu vertiefen und sich gegenseitig zu helfen und zu trösten. Indem sich die größeren Kinder gezielt um kleinere kümmern, lernen sie Verantwortung für andere zu übernehmen, Rücksicht zu nehmen und an andere zu denken. Die Mitarbeiter*innen achten auf einen partnerschaftlichen und freundlichen Umgang mit den Kindern und im Verhalten der Kinder zueinander. Gespräche, Rollenspiele, Bilderbücher und Geschichten unterstützen die Kinder beim Entdecken und Verstehen ihrer Umwelt, sowie beim Erlernen des sozialen Verhaltens. Die Kinder lernen das Einhalten von verbindlichen Regeln im Sinne der Gemeinschaft, was auch durch entsprechende Spiele unterstützt wird. Die Kinder lernen Verantwortung zu übernehmen, indem sie für verschiedene kleine Aufgaben zuständig sind.

Die unterschiedlichen Räume und abgetrennten Bereiche in der Einrichtung bieten viel Freiraum für eine individuelle Nutzung, dadurch werden Spannungen in der Gruppe vermindert.

Kommt es zu Konflikten erhalten die Kinder die Möglichkeit, eigenständig Lösungsmöglichkeiten zu finden, da die Mitarbeiter*innen nach Möglichkeit keine Lösungen vorgeben, sondern die Kinder bei der selbstständigen Suche nach einem Kompromiss unterstützen. Hierbei wird der Entwicklungsstand der Kinder berücksichtigt.

Können die Kinder keine Lösung des Konfliktes herbeiführen, zeigen die Mitarbeiter*innen Lösungen auf und erläutern die Konsequenzen für alle.

Sozialkontakte ergeben sich auch durch **gruppenübergreifende** Projekte und Angebote.

12.2 Spiel

Die **große Bedeutung des Spiels** liegt darin, dass das Kind mit seinen Möglichkeiten die Welt entdeckt und deren Gesetzmäßigkeiten erforscht.

Im freien und angeleiteten Spiel verarbeitet das Kind seine Erfahrungen mit Menschen und Dingen. Es gewinnt dabei neue Erkenntnisse und entwickelt individuelle Fähigkeiten, lernt selbstständig zu entscheiden und zu agieren.

Da das Kind beim Spielen am besten lernt, ist ausreichende Zeit für das Spiel sehr wichtig. **Das Kind vollbringt im Spiel eine großartige Leistung.** Damit diese auch für die Eltern sichtbar wird, erstellen wir gemeinsam mit jedem Kind ein Portfolio.

12.3 Kognitiver Bereich

Ausgangspunkt für die kognitive Bildung ist die **Bindung** eines Kindes an seine **Bezugsperson**.

Dieser Bereich beinhaltet das Gedächtnis, die Problemlösefähigkeit, den Bereich der Fantasie und Kreativität, die Fähigkeit der differenzierten Wahrnehmung, der Denkfähigkeit, des Erkennens und Bewusstwerdens der Vorgänge in sich selbst und in seiner Umgebung.

Die so gewonnenen Informationen werden altersentsprechend in Handlung und Sprache umgesetzt. Wir versuchen Anreize zu schaffen, indem wir bei den Kindern Neugierde und Interesse an der Umgebung, so wie Freude an Sprache und Sprechen wecken und sie zu logischem Denken ermutigen. Die ganzheitliche Erziehung und Bildung des Kindes – sehen, hören, riechen, fühlen und schmecken - ist dafür maßgeblich.

12.4 Körper und Gesundheit

Das Gesundheitsbewusstsein setzt ein **bewusstes Körpergefühl** voraus. Um dieses Bewusstsein zu schulen, geben wir den Kindern viele Möglichkeiten sich zu bewegen oder sich zu entspannen.

Im Bereich der Gesundheitserziehung ist es uns wichtig, dass die Kinder lernen auch ihre körperliche und seelische Verwundbarkeit wahrzunehmen und auszudrücken. Dieses erreichen wir durch Empathie und Pflege, Zuwendung und Trost. Die Kinder entwickeln ein Gefühl dafür was ihnen gut tut, indem sie z.B. unangenehme Gefühle äußern und andere darauf Rücksicht nehmen, sie „nein“ sagen dürfen, wenn sie etwas nicht möchten und sie selbst bestimmen, wann sie satt sind. Dabei lernen die Kinder auf sich zu achten.

Beim täglichen **gemeinsamen Frühstück** in der Gruppe lernen die Kinder z.B. welche Lebensmittel eher gesund und welche eher ungesund sind. In Zusammenarbeit mit einer Ernährungsberaterin haben wir an dem Projekt „Glückskinder“ teilgenommen. Jetzt hat jede Gruppe einen eigenen Obstkorb, der von den Familien befüllt wird.

Die Kinder lernen eine angemessene Hygiene, wie die Bedeutung des regelmäßigen Händewaschens, kennen. In Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt im Rahmen der Durchführung zur Zahnprophylaxe lernen die Kinder das richtige Zähneputzen.

Um die Wichtigkeit der regelmäßigen Vorsorgeuntersuchungen aufzuzeigen, erhalten alle Kinder, die bei der U- Untersuchung waren, nach Vorlage des gelben U- Heftes, ein kleines Geschenk von der Kita.

12.5 Bewegung

Die motorische Entwicklung der Kinder als Grundlage vieler kognitiver Fähigkeiten findet in unserer Einrichtung besondere Beachtung. Die Kinder bekommen im Tagesablauf vielfältige Anregungen für **Bewegungsaktivitäten**, welche Voraussetzung für ein ganzheitliches Lernen sind und positiv auf die psychische, soziale und intellektuelle Entwicklung einwirken.

Wir fördern die körperliche Entwicklung der Kinder, indem ihnen Grundwissen über ihren Körper vermittelt wird. Beim Turnen, beim Spielen auf dem Außengelände und bei Spaziergängen können die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben und vielfältige motorische Erfahrungen sammeln.

Wir setzen Spiel- und Bewegungsmaterialien nach dem **Konzept von Emmi Pikler und Elfriede Hengstenberg** ein. Zu diesem Thema haben Mitarbeiter*innen der Einrichtung eine Fortbildung absolviert. Im Mittelpunkt dieses Konzeptes steht die behutsame bewegungspädagogische Unterstützung des kindlichen Eroberungs- und Forschungsdranges. Das Motto lautet: „**Tu nur das, was du dir zutraust!**“ Aus diesem Grund können die Kinder völlig selbstständig ihre sensomotorische Intelligenz und ihr Gleichgewicht entfalten und finden Bewegungsfreiheit und Selbstvertrauen.

Des Weiteren bieten wir den Kindern noch andere unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten. In der Turnhalle stehen ihnen z. B. eine Therapieschaukel, eine Sprossenwand, eine Weichbodenmatte und viele andere Dinge zur Verfügung.

12.6 Alltagsintegrierte Sprache

Die Sprache ist das wichtigste Instrument im täglichen Umgang miteinander. Zur Sprache gehören der Wortschatz, der Satzbau, die Lautwahrnehmung, die Lautbildung und die Wortbedeutung. Sprachliche Äußerungen der Kinder werden wahrgenommen und erfahren eine angemessene Reaktion. Dabei ist es wichtig, die **Freude am Sprechen** aufrecht zu erhalten und die Kinder nicht zu verunsichern, was z.B. durch das Verbessern von einzelnen Worten geschehen kann. Durch gemeinsame Gespräche lernt das Kind anderen zuzuhören und abzuwarten.

Die Kinder lernen Sprache als **wichtigstes Mittel** der Kontaktaufnahme, der Gestaltung von Beziehungen und der Lösung von Konflikten kennen. Alle Tätigkeiten werden nach Möglichkeit sprachlich begleitet, sodass sich eine notwendige Interaktion entwickeln kann. Das gemeinsame Frühstück und Mittagessen bieten Raum für Tischgespräche mit anderen Kindern, aber auch mit den Mitarbeitern*innen. Das Betrachten von Bilderbüchern, Erzählen von Geschichten, Singen von Liedern, sprachfördernde Tischspiele und Stuhlkreissspiele, sowie Rollenspiele fördern das Sprachverständnis und die aktive Sprache und erweitern den Wortschatz. Das Erzählen von Erlebnissen z.B. im Sitzkreis wird durch intensives Zuhören und Teilnehmen unterstützt und gefördert. Die erlernten Fähigkeiten ermöglichen den Kindern einen guten Einstieg in die Schule und bilden den Grundstein für weiteres Lernen.

Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erlernen, erhalten in Kleingruppen eine intensivere Unterstützung.

Um den Sprachstand der Kinder zu erfassen, werden BaSik – Bögen verwendet, welche mindestens drei Mal während der Kindergartenzeit jedes Kindes bearbeitet werden. Dabei beobachten die Erzieher*innen die Kinder im Alltag und füllen daraufhin die Bögen aus. Diese dienen im Anschluss als Grundlage für Elterngespräche.

Bei Sprachschwierigkeiten erfahren die Kinder eine individuelle Förderung. Gegebenenfalls werden die Eltern auf Möglichkeiten der ambulanten Sprachheilbehandlung, sowie des Besuches eines Sprachheilkindergartens hingewiesen und bei der Inanspruchnahme solcher Angebote unterstützt.

12.7 Gestalten

Wir fördern die Fantasie und die Ausdrucksmöglichkeiten der Kinder unter Berücksichtigung der individuellen Interessen und Begabungen, indem sie z.B. malen, basteln, singen und bauen.

Den Kindern werden Möglichkeiten zur Entwicklung kreativen Verhaltens geboten. Durch das freie Gestalten mit verschiedenen Materialien entwickeln die Kinder Fantasie, Kompetenz in der Umsetzung eigener Ideen und Ausdrucksmöglichkeiten ihres Empfindens. Die Kinder lernen Anregungen anderer aufzunehmen, an ihre Bedürfnisse und Fähigkeiten anzupassen und in ihre Handlungskompetenzen zu integrieren.

Zur Förderung der Kreativität stehen den Kindern vielfältige Materialien zum Malen, Basteln und Gestalten zur Verfügung. Die Kinder können ausprobieren, experimentieren und eigene Ideen umsetzen. Die Mitarbeiter*innen stellen den Kindern verschiedene Techniken und Möglichkeiten der Gestaltung vor. Durch positive Beachtung erfahren die Kinder Bestätigung und Ermutigung.

Möglichkeiten der Gestaltung mit Naturmaterialien, entsprechend der jeweiligen Jahreszeit, erfahren die Kinder bei Ausflügen. Die hierbei gesammelten Materialien werden anschließend im Gruppengeschehen eingesetzt.

Verschiedene Konstruktionsmaterialien geben den Kindern Gelegenheit, nach eigenen Vorstellungen zu bauen und selbst konstruierte Dinge in ihr Spiel einzubeziehen.

Rollenspiele ermöglichen den Kindern, sich fantasievoll mit ihrer ganzen Person in Geschichten einzubringen, auf andere zu reagieren und den Ablauf einer Situation zu beeinflussen.

12.8 Lebenspraktischer Bereich

Kinder sind bestrebt, Dinge selbst erledigen zu können. Lebenspraktisches Tun ermöglicht ihnen eine Fülle von Lerngelegenheiten.

Wir unterstützen die Kinder, ihre **lebenspraktischen Fähigkeiten** zu erweitern.

Die Kinder werden in die Aufgaben des Tagesstätten Alltags eingebunden und erhalten somit die Gelegenheit, selbst praktisch zu handeln und können dadurch an Erfahrungen anknüpfen und Eindrücke verarbeiten. Sie bekommen die Zeit, die sie für ihre Tätigkeiten benötigen, um sich Schritt für Schritt und durch stetiges Wiederholen ihre lebenspraktischen Handlungen anzueignen.

12.9 Medien

Die Auseinandersetzung mit Bildern und Geschichten ermöglicht den Kindern, die Wahrnehmung anderer kennenzulernen, zu reflektieren, in ihre eigene Wahrnehmung zu integrieren und so ihre Erfahrungen, Empfindungen und ihr Wissen zu erweitern.

Einmal in der Woche haben die Kinder die Möglichkeit, sich ein Buch aus der Kindertagesstätte auszuleihen, es mit nach Hause zu nehmen und es sich von den Eltern oder älteren Geschwistern vorlesen zu lassen.

Wir setzen gerne das **Kamishibai** (Erzähltheater) zum Vorlesen von Geschichten ein.

Jede Gruppe hat eine **Toniebox**, dies bietet den Kindern jederzeit die Möglichkeit Geschichten oder Musik zu hören. Jede Gruppe besitzt einen Laptop, einen Fotodrucker und eine Digitalkamera. So erfahren die Kinder, wie die Geschichten und die Bilder für ihr Portfolio entstehen.

12.10 Entdecken und Experimentieren

Beim Entdecken und Experimentieren setzen die Kinder ihre eigenen Ideen um. Diese helfen ihnen sich in jeder Lebenslage weiterzuentwickeln.

Wir regen die **Lernfreude** der Kinder an, unterstützen ihre **natürliche Neugier** und Eigeninitiative durch ihre Freude am Entdecken und Experimentieren.

Der Gestaltungsbereich lädt mit unterschiedlichen Materialien wie z.B. verschiedenen Farben, Kleber und unterschiedlichem Papier zum Ausprobieren ein. Verschiedene Bau- und Konstruktionsmaterialien stehen den Kindern in den Gruppen zur Verfügung.

Ein Forscherschrank mit Materialien und fortgebildete Erzieher*innen ermöglichen, begleitetes Forschen und Experimentieren in Kleingruppen.

Im Außenbereich haben die U3 und die Ü3 Kinder einen Sandkasten, indem sie buddeln und bauen können. Eine Matschanlage befindet sich auf dem Spielplatz der Ü3 Kinder.

12.11 Ökologie

In unserer Einrichtung wird den Kindern ein **positives Verhältnis zur Natur und Umwelt** vermittelt. Bei unseren Projekten werden die jeweiligen Jahreszeiten berücksichtigt. Die Kinder lernen Grundlagen der Entwicklung von Tieren und Pflanzen kennen, erleben verschiedene Wetterphänomene und erfahren, was sie zum Schutz der Natur beitragen können.

Mit Becherlupen können die Kinder Insekten vorsichtig betrachten, die sie auf dem Außenspielgelände gefunden haben. Da den Kindern beim Spaziergang unterschiedliche Tiere und Pflanzen begegnen, ergibt sich die

Gelegenheit den Kindern zu erklären, um welche Tiere und Pflanzen es sich handelt und wie die Kinder sich in deren Gegenwart zu verhalten haben. Die Kinder lernen Verantwortung für ihr Verhalten in Bezug auf die Folgen für die Umwelt zu übernehmen, etwa auch durch Müllvermeidung und -trennung. Zur Abfallvermeidung z.B. bringt jedes Kind eine Brotdose und eine Getränkeflasche mit, wodurch der Verpackungsmüll reduziert wird.

12.12 Musik

Zur Förderung der musischen Kreativität wird **täglich** mit den Kindern **gesungen**. Unterschiedliche Rituale werden mit Gesang begleitet, wie z.B. das Händewaschen, das gemeinsame Verlassen eines Raumes. Auch morgendliche Begrüßungslieder, Bewegungslieder im Sitzkreis oder beim Spaziergang tragen zur Förderung bei. Einfache Instrumente, wie z.B. Rasseln, Trommeln, Triangeln und Klanghölzer stehen den Kindern zur Verfügung. Auch die Tonieboxen werden zur Unterstützung der musischen Erziehung gerne von den Kindern genutzt.

12.13 Kulturelle Umwelt

Die eigene Kultur mit ihren Ritualen und ihren Traditionen zu kennen, zu benennen und zu zuordnen ist ein wesentlicher Bestandteil des Lebens und fördert das Gefühl von Sicherheit und Zugehörigkeit. Aus diesem Grund ist es uns wichtig, verschiedene Feste aus verschiedenen Kulturen aufzugreifen und entsprechende Aktivitäten durchzuführen.

Das Kennenlernen anderer Kulturen ist eine Bereicherung und fördert Toleranz und Akzeptanz.

13 PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE

Der Bereich **Körper und Gesundheit** ist uns in unserer pädagogischen Arbeit besonders wichtig. Bei unterschiedlichen Projekten und bei den Mahlzeiten vermitteln wir den Kindern, welche Lebensmittel gesund bzw. ungesund sind. Die Kinder nehmen dieses Wissen auf und besprechen es anschließend zu Hause mit ihren Eltern.

Einmal im Monat findet in den Ü3 - Gruppen ein gesundes Frühstück statt. Jede Gruppe hat einen **Obstkorb**, der von den Familien gefüllt wird, sodass wir den Kindern jederzeit gesunde Snacks anbieten können.

Der Bereich der **Bewegung** ist ebenfalls ein besonderer Schwerpunkt. Die Kinder haben innen und außen viele unterschiedliche und besondere Bewegungsmöglichkeiten. In der Turnhalle und in der Eingangshalle stellen wir den Kindern unterschiedliche Spielmaterialien zur Verfügung.

Unsere Turnstunden bauen auf den **Bewegungskonzepten von Emmi Pikler und Elfriede Hengstenberg** auf. So können die Kinder völlig selbstständig ihre sensomotorische Intelligenz und ihr Gleichgewicht entfalten und finden Bewegungsfreiheit und Selbstvertrauen. Die Bereiche Körper und Gesundheit und Bewegung ergänzen sich und sind eine wichtige Voraussetzung für eine positive Entwicklung der Kinder.

Den dritten Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit setzen wir im Bereich **Medien**. In unserer Einrichtung stehen den Kindern viele **Bilder- und Sachbücher** zur Verfügung. Dieses Angebot wird ständig erweitert, indem wir mehrmals im Jahr Buchausstellungen durchführen, bei denen sowohl die Einrichtung als auch Familien unterschiedliche Bücher erwerben können.

Einmal in der Woche haben die Kinder die Möglichkeit, sich ein Buch aus der „Bücherei“ der Einrichtung auszuleihen. Mit Kamishibai wird in den Gruppen vorgelesen und CD-Spieler und Tonieboxen werden sehr gerne von den Kindern genutzt, um Geschichten und Musik zu hören.

14 **ÜBERGANG KITA - SCHULE**

Damit die Kinder einen **gelingenden und angstfreien Übergang** von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule erleben, arbeiten wir eng mit den Grundschulen der Gemeinde zusammen.

In einem Arbeitskreis, an dem Mitarbeiter*innen aus allen Schalksmühler Kindertageseinrichtungen, Lehrer*innen der beiden Grundschulen und Vertreter*innen der Gemeinde teilnehmen, erstellen wir einen gemeinsamen Kooperationskalender, in dem Sie z.B. die Termine für die gegenseitigen Hospitationen finden. Der Kalender wird jährlich aktualisiert und den Eltern zur Verfügung gestellt.

Einmal in der Woche findet unser „**Club der Großen**“ (Vorschulkinder) Treffen mit angeleiteten Angeboten zur Vorbereitung auf die Schule statt. Mit der örtlichen Polizei wird die Verkehrserziehung intensiviert, damit die Kinder das richtige Verhalten im Straßenverkehr lernen.

Durch einen Besuch bei der Freiwilligen Feuerwehr lernen die Kinder das richtige Verhalten im Brandfall.

Die Vorschulkinder nehmen an dem Projekt „Stark in Action“ teil. Ziel hierbei ist es, das Selbstwertgefühl der Kinder zu stärken, eigene Bedürfnisse und Gefühle zu erkennen und entsprechend handeln zu können.

15 DOKUMENTATION

Gemäß der Bildungsvereinbarung NRW wird über jedes Kind eine Bildungsdokumentation angefertigt. Für die Ü3 Kinder nutzen wir den „**Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter**“ und für die U3 Kinder „**Fit am Ball**“.

In den drei Gruppen wird die Sprachentwicklung anhand von **BaSik** (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) bestimmt. Für jedes Kind wird eine Portfoliomappe angefertigt, die das Kind zum Abschluss seiner Kitazeit erhält. Die Bildungsdokumentation wird auch als **Beratungsgrundlage** bei Elterngesprächen genutzt. Sie wird den Eltern (Sorgeberechtigten) bei Verlassen der Einrichtung bzw. bei der Einschulung ausgehändigt.

16 INKLUSION

In unserer Kita treffen Menschen aus den unterschiedlichsten Lebenswelten zusammen und erleben gemeinsam den Alltag. Hierbei ist es das Ziel unseres pädagogischen Handelns, Voraussetzungen zu schaffen, die es jedem Kind, sowie den Eltern ermöglichen sich in der Einrichtung zurechtzufinden und wohlfühlen. Dabei möchten wir Inklusion leben und einen Beitrag dazu leisten, Vorurteile und Stigmatisierungen abzubauen.

16.1 Beeinträchtigung

Jedes Kind hat unabhängig von seiner Lebenssituation das Recht auf Bildung. Unser Anliegen ist, die Teilhabe an Bildungsprozessen für jedes Kind barrierefrei zu ermöglichen. Hierfür richten wir uns nach dem Grundsatz „**Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden**“. Uns ist bewusst, dass der Begriff Behinderung zum einen den gesetzlichen Rechtsanspruch regelt, aber zugleich auch oft eine Stigmatisierung beinhaltet. Um dem entgegenzuwirken, ist es uns wichtig, jedes Kind in seiner Individualität wahr- und anzunehmen und Barrieren, welche eine Teilhabe verhindern, durch kritisches Hinterfragen und aufmerksame Beobachtung abzubauen. Offenheit gegenüber Veränderung und Weiterentwicklung ist dafür eine wichtige Grundvoraussetzung. Dementsprechend werden für Kinder mit besonderem Bedarf Förder- und Teilhabepläne erstellt, welche die individuelle Situation der Kinder in der Einrichtung erfassen, Ziele für eine gelingende Teilhabe beinhalten und konkrete Handlungsschritte zum Erreichen der Ziele enthalten. Dies wird vor allem durch die Integrativkraft gewährleistet. Auf diesem Weg möchten wir für die Kinder bestmögliche Voraussetzungen für eine positive Entwicklung schaffen. An dieser Stelle sind wir im besonderen Maße auf die

Mitarbeit der Eltern bzw. der Erziehungsberechtigten angewiesen. Sie kennen ihr Kind am besten und können uns gerne dabei unterstützen, Inklusion zu leben.

16.2 Diversität

Inklusion umfasst jedoch mehr als die Teilhabe von Kindern mit (drohenden) Behinderungen. Wir leben in einer Zeit der Diversität und Vielfalt. *„Die am 20.11.1989 von den Vereinten Nationen verabschiedete UN-Kinderrechtskonvention formuliert völkerrechtlich verbindliche Grundrechte für Kinder, die sie als autonome Persönlichkeit ins Zentrum ihrer eigenen Interessen stellt. Artikel 2 führt ein grundlegendes Diskriminierungsverbot ein, welches sich auf das Geschlecht, die Sprache, die Religion, die nationale, ethnische oder soziale Herkunft, die Hautfarbe, die Ethnie, die Geburt, das Vermögen oder eine Behinderung oder den sonstigen Status des Kindes bezieht.“* (siehe S. 18, An alle Denken Empfehlung zur Erstellung einer Inklusionspädagogischen Konzeption, LWL-Westfalen, LVR Rheinland (Hrsg.), LVR Druckerei).

Es ist uns ein Anliegen, Offenheit gegenüber verschiedensten Lebensweisen und Kulturen vorzuleben. Wir möchten, dass Kinder sich unabhängig von Sprache, Geschlecht, Religion, nationaler, ethnischer oder sozialer Herkunft, Hautfarbe, Geburt, Vermögen, Behinderung/Beeinträchtigung oder sonstigem Status zugehörig und gleichberechtigt fühlen und eine Offenheit für diverse Lebenssituationen entwickeln. Eine **diversitätsbewusste Haltung** berücksichtigt die besonderen kulturellen und sozialen Bedürfnisse der Kinder und lässt diese im Alltag erlebbar werden.

Hierfür möchten auch wir als pädagogisches Fachpersonal unsere eigene Geschichte, Denkmuster und Kommunikationsstrukturen reflektieren und uns bewusst für Vielfalt öffnen.

16.3 Gender

Darüber hinaus stellen wir uns die Aufgabe, für eine Gleichberechtigung der Geschlechter einzustehen und das Potenzial einer Diskriminierungserfahrung anhand des Geschlechtes zu vermeiden. Hierfür leben wir eine Chancengleichheit von Männern und Frauen im Bildungsbereich vor und hinterfragen stereotype Auffassungen der Rolle von Männern und Frauen im Kita Alltag. Dies bedeutet im Kita Alltag z.B., dass die Kinder sich ihr **Spielzeug frei aussuchen** können und auf Aussagen der Kinder, wie „damit spielen doch nur Mädchen/ Jungen“ aufklärend reagiert wird.

Geschlecht ist unserer Auffassung nach, eine Frage der sexuellen Identität. Hierbei kann es vorkommen, dass Kinder sich keinem eindeutigen

Geschlecht zuordnen können/ wollen (Inter- oder Transgeschlechtlichkeit) oder deren Rollenverhalten von dem, anderer Jungen und Mädchen abweicht. Wir sehen uns in der Pflicht, dies zu begleiten und im Gruppenkontext angemessen zu benennen.

Auch Elternschaft und Familien verändern sich und entsprechen nicht mehr lediglich dem traditionellen Familienbild. Diese Vielfältigkeit bringen diverse Lebensbedingungen der Kinder mit sich, welche auch im Alltag Berücksichtigung finden. Dadurch lernen die Kinder Offenheit und bekommen die Möglichkeit, die eigene Geschlechtsidentität unabhängig von bestehenden Geschlechterklischees zu entwickeln. Unser Ziel ist es, die Kinder und Familien dabei zu unterstützen, die Persönlichkeitsentwicklung mit individuellen Stärken zu begleiten. Bei der Entwicklung der **Ich-Identität** erforschen Kinder ihren eigenen Körper, wodurch sie oft durch kulturelle, religiöse oder familiäre Vorstellungen beeinflusst werden. Für uns bedeutet es, die Sexualität von Kindern, im Team und in enger Zusammenarbeit mit den Eltern zu reflektieren, um dies auf adäquate, der Situation angemessene Weise zu unterstützen. Hierbei sprechen wir uns deutlich dafür aus, auch homogeschlechtlichen Empfindungen Raum und Wertschätzung entgegenzubringen. Wir sehen die Kita als Gemeinschaft der Chancengleichheit, Teilhabe und Respekt für Vielfalt und wünschen uns, dass dies auch als Grundwerte der Kinder und Familien in die Gesellschaft getragen wird. Um dies zu erreichen, möchten wir diese Werte in unserer Haltung, den Angeboten, der Tagesstruktur, der Raumgestaltung und der Materialauswahl widerspiegeln und machen dies zu einem Grundsatz unseres pädagogischen Ansatzes.

16.4 Gelebte Inklusion

Gelebte Inklusion bedeutet also Strukturen zu etablieren, die allen Kindern ein Gefühl der Gemeinsamkeit geben, als auch einen Raum für die Individualität der einzelnen Kinder zu bieten. Wir sind in einem Prozess, Strukturen zu entwickeln, die allen Kindern und Familien die Möglichkeit bieten, sich wiederzufinden! Dies betrifft vorrangig das Alltägliche, wie zum Beispiel die Essensauswahl, den Tagesablauf, der durch Rituale und Gestik unterstützt wird oder auch diverse Familienbilder durch passendes Buchmaterial zu vermitteln. Dabei stellen wir uns immer wieder die Frage: ***„Was braucht das Kind, um sich in seiner/ ihrer individuellen Lebenssituation gesehen, gehört, anerkannt und ernst genommen zu fühlen?“***

16.5 Fallmanagement bei Förderbedarf

Im AWO Unterbezirk Hagen Märkischer Kreis Nebengeschäftsstelle in Iserlohn wird das Fallmanagement der Inklusion, einerseits von der Fachberatung und andererseits vor Ort in der Einrichtung durch eine pädagogische Fachkraft, Kitaleiter*in durchgeführt.

1.

- Bedarfsermittlung durch die pädagogischen Fachkräfte in der Kindertageseinrichtung
- Bedarfsanzeige an die Fachberatung
- Hospitation der Fachberater*in in der Kita
- Fallbesprechung (Bezugserzieher*in/ päd. Fachkraft/ Kitaleiter*in)
- Gespräch mit den Eltern (pädagogische Fachkraft/ bei Bedarf mit Fachberatung)
- Anregung zum Arztbesuch / Sozialpädiatrisches Zentrum etc.

2.

- Den LWL Formular - **ANTRAG** ausfüllen
(Anlagen: Konzeption der Einrichtung, Einverständniserklärung, Ärztliche Bescheinigung, Teilhabe - und Förderplanung, Stellungnahme des Jugendamtes)
- päd. Fachkraft und Kitaleiter*in
- pädagogische Fachkraft: Teilhabe- und Förderplanung
- Kitaleiter*in: Antrag, Konzeption (bei erster Antragstellung der Kita)
- Eltern: Einverständniserklärung unterschreiben und den Arztbericht mitbringen
- Antrag mit den Eltern besprechen (Teil- und Förderplan)

3.

- Antrag zur AWO UB Hagen - Märkischer Kreis Nebengeschäftsstelle in Iserlohn schicken
- Überprüfung, Austausch zum Integrationsantrag seitens der Fachberater*in
- Weitergabe zur Verwaltung
- Unterschrift von der Bereichsleitung, dann Weiterleitung zur rechtsverbindlichen Unterschrift in Hagen bei der AWO UB Hagen - Märkischer Kreis durch die Geschäftsleitung
- Weiterleitung zum Jugendamt (Stellungnahme)
- Weiterleitung zum LWL

4.

- Der LWL überprüft den Antrag
- Der LWL sendet den Bescheid zurück

17 PARTIZIPATION

Partizipation in Kindertagesstätten ist die Kinderstube der Demokratie. **„Demokratie lebt vom Streit, von der Diskussion um den richtigen Weg“** (Richard von Weizsäcker).

Partizipation beinhaltet nicht nur Rechte und Pflichten, sondern ist auch ein Ausdruck von Freiheit.

Kinder lernen nur, anderen Menschen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung zu begegnen, wenn sie dies selbst erfahren. Unser Handeln muss den Kindern ein Vorbild sein. Damit die Kinder ihre Standpunkte deutlicher vertreten können, werden ihnen für sie relevante Infos und das passende Wissen vermittelt.

Die Kinder erleben Demokratie. Sie entscheiden weitgehend selbst was und mit wem sie spielen möchten und an welchen Angeboten sie teilnehmen.

Die Kinder können eigene Ideen umsetzen, Handlungsmöglichkeiten erproben und nach eigenen Lösungen suchen, wobei wir begleitend und unterstützend zur Seite stehen. In gemeinsamen Gesprächen lernen sie, dass ihre Meinung und die der anderen Kinder gleichermaßen Beachtung finden.

Wünsche und Anregungen der Kinder werden aufgegriffen. Bei der Auswahl von Spielmaterialien und Büchern werden die Kinder gleichberechtigt beteiligt.

Die Kinder lernen ihren Unmut jederzeit bei allen Mitarbeiter*innen kundzutun und Kritik zu äußern. Die Kinder haben ein Recht zur Beschwerde und den Anspruch darauf, dass diese gehört und behandelt werden. Dabei äußern Kinder ihre Unzufriedenheit nicht nur verbal, sondern auch durch ihr Verhalten, indem sie sich zurückziehen, verweigern, weinen oder wütend werden. Was Erwachsene leichtthin als Nörgeln verstehen, kann z.B. auf Verhaltensweisen anderer hindeuten, die das Kind als verletzend empfindet. Damit Kinder sich gegen Grenzverletzungen wehren, müssen sie im alltäglichen Leben erfahren, dass sie sich beschweren dürfen und jemand ihnen hilft. Hierdurch entwickelt sich bei ihnen auch ein Problembewusstsein. Sie erkennen, wo Regeln nötig sind, verändert werden oder ganz wegfallen können.

Partizipation bedeutet deshalb immer, dass Kinder nicht allein, sondern mit Erwachsenen den Alltag gestalten.

Durch ernsthafte Partizipation wird die Beziehungsarbeit intensiviert und ein wichtiger Beitrag zur Persönlichkeitsbildung geleistet.

Alltägliche Beteiligung ist eher eine Haltung gegenüber Kindern als eine besondere Methode.



Partizipation praktisch gelebt

Sicherlich stellen Sie sich an dieser Stelle die berechtigte Frage, inwieweit das Partizipieren in der Kindertagesstätte umsetzbar ist. Vorrangig haben wir als Mitarbeiter*innen uns zu einer partizipatorischen Haltung entschieden und leben dies den Kindern vor.

Das bedeutet, dass wir den Kindern zutrauen, „Experte in eigenen Belangen“ zu sein und diese als gleichwertiges Gegenüber wahrnehmen. Wir sehen es als unsere Aufgabe, den Kindern die nötigen Informationen zur Verfügung zu stellen, um eigenständig Entscheidungen treffen zu können. Möchte ein Kind beispielsweise raus gehen, wird das Kind in die Überlegung eingebunden, was adäquate Kleidung sein könnte. Natürlich hat Partizipation auch Grenzen. Diese treten ein, wenn das Kind Ideen und Wünsche hat, welche das eigene oder das Wohl anderer gefährden. Möchte das Kind beispielsweise trotz Schnee nur im T-Shirt nach draußen gehen, kann dies aus gesundheitlichen Gründen nicht akzeptiert werden und dem Kind wird erklärt, warum dies nicht möglich ist.

Jede Gruppe führt in regelmäßigen Abständen eine **Kinderkonferenz** durch. Kinder und Erzieher*innen können in eine Kinderkonferenz ihre Themen, Fragen, Ideen, Sorgen und Nöte einbringen. Die Gruppe kann die Themen aufgreifen, diskutieren und daraus Neues entwickeln. Außerdem werden in jeder Gruppe zwei Gruppensprecher*innen gewählt, welche die Themen der Kinderkonferenz in den Kinderrat einbringen.

Der **Kinderrat** besteht aus allen Gruppensprecher*innen und der Leitung der Einrichtung. Dieser tagt monatlich und greift Themen der Kinderkonferenz auf und trifft hier oft finale Entscheidungen.

Drei Mal im Jahr findet zusätzlich eine **Kindervollversammlung** statt. Hier treffen sich alle Gruppen und Erzieher*innen in der Turnhalle und die Ergebnisse des Kinderrates werden weitergegeben. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit Themen anzusprechen, die für alle Gruppen relevant sind, wie z.B. anstehende Feste oder Anschaffungen für die Einrichtung.

Auch das **Beschwerdemanagement** nimmt einen großen Teil der Partizipation ein.

Beschwerden werden durch Signale der Kinder transportiert und wir stehen vor der Aufgabe diese aufmerksam wahrzunehmen. Beschwerden können aktiv vorgetragen werden, aber auch durch Verhaltensweisen sichtbar werden. Wir möchten, dass jedes Kind die Möglichkeit erhält, jederzeit eine Beschwerde jeder Person seiner Wahl mitzuteilen. So erleben Sie „ich werde gesehen“, „meine Meinung ist wichtig“ und „meine Gefühle werden ernst genommen“. Die Beschwerden der Kinder können für uns einen Raum für Veränderung und Weiterentwicklung öffnen. Auch hier ist dies grundsätzlich eine Haltungsfrage und wir möchten jederzeit, unabhängig

von unserer Einschätzung, das Anliegen des Kindes ernst nehmen und sprechen Kinder gezielt an, wenn wir das Gefühl haben, ihnen liegt etwas auf dem Herzen. Viele alltägliche Beschwerden, wie z.B. „Der hat mich geärgert“ oder „Ich möchte meine Hausschuhe nicht anziehen“ können direkt im Alltagsgeschehen behandelt werden.

Darüber hinaus gibt es aber auch andere Möglichkeiten eine Beschwerde anzubringen. Hierfür kann zum einen der **Beschwerdebrieffkasten** genutzt werden, welcher in der Eingangshalle zu finden ist. Das Kind kann ein Bild zu seinem Beschwerdethema malen und es hineinlegen oder die Beschwerde mit Hilfe eines Erziehers / einer Erzieherin oder Elternteils aufschreiben. Der Brieffkasten animiert auch schüchterne Kinder, die ihre Beschwerde vielleicht noch nicht öffentlich in der Kinderkonferenz ansprechen möchten. Ein Beschwerdebrieffkasten steht auch den Eltern zur Verfügung und kann jederzeit für Kritik, Ideen und Wünsche genutzt werden.

Zusätzlich gibt es für die Kinder in regelmäßigen Abständen eine **Beschwerdesprechstunde** bei der Kita-Leitung. Hier können sie ihre Beschwerden offiziell einbringen. Dies gilt vor allem für Beschwerden, welche im Gruppenkontext nicht lösbar sind. Beschweren sich die Kinder beispielsweise darüber, dass im Sandkasten zu wenig Sand ist, muss dies mit der Leitung besprochen und nach einer Lösung gesucht werden.

Auch im Alltag soll bewusst Raum zur Beschwerde geschaffen werden. Dies geschieht zum Beispiel dadurch, dass die Kinder bei der Begrüßung oder im Sitzkreis eine Art „**Gefühlsbarometer**“ nutzen können, anhand dessen es ihnen leichter fällt auch ihre negativen Gefühle und Beschwerden loszuwerden.

Kann eine Beschwerde nicht zeitnah gelöst werden, wird diese mit dem Kind in einer **Beschwerdemappe** dokumentiert. Diese wird dann in regelmäßigen Abständen in Teamsitzungen oder bei der Beschwerdesprechstunde gesichtet, ein weiteres Vorgehen besprochen und die Ergebnisse an die Betroffenen rückgemeldet.

18 KINDERSCHUTZ KONZEPTION UND KINDERSCHUTZ NACH §8A SGB VIII

„Alle Kinder haben das Recht, gegen alle Formen von psychischer oder physischer Gewalt geschützt zu werden.“

(Artikel 19 der UN-Kinderrechtskonvention)

Kinder haben ein Recht auf eine gewaltfreie Erziehung und dürfen keine körperliche oder seelische Gewalt erfahren, weder durch andere Kinder

noch durch Erwachsene. Der Kinderschutz spielt im Kita Alltag eine zentrale Rolle. Gewalt in der Kindheit hat einen negativen Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung und wird meist an folgende Generationen weitergegeben. Diesen Kreislauf möchten wir durchbrechen. Als Einrichtung der AWO haben wir uns verpflichtet, ein Schutzkonzept zum Wohle der Kinder einzuführen und dieses konsequent umzusetzen. Hiermit möchten wir gezielt gegen (sexualisierte) Gewalt eintreten, Hilfen anbieten und gleichzeitig Gewalttaten verhindern. Dazu zählt auch geschlechtsspezifische Ungleichheiten, Hierarchien und Unterdrückungsverhältnisse zu bekämpfen.

Ein Standbein, das Schutzkonzept im pädagogischen Alltag der Einrichtung umzusetzen, ist die bereits beschriebene Partizipation. Kinder erleben hierdurch Mitspracherecht und lernen Ungerechtigkeiten sowie grenzverletzendes Verhalten zu benennen und werden gestärkt, ihre Anliegen und Wünsche zu formulieren.

Zudem wurde eine Präventionsstrategie etabliert. Ziel der Präventionsarbeit ist es, Mitarbeiter*innen, Kinder und Eltern anzuleiten, Grenzverletzung zu erkennen und im Bedarfsfall aktiv Hilfe einzufordern und anzunehmen. Unser Anliegen ist, ein Umfeld zu schaffen, das Gewalt erkennt und aktiv dagegen vorgeht. Die Maßnahmen zur Prävention bestehen unter anderem darin, unsere Mitarbeiter*innen in dieser Thematik zu schulen, Beratungs- und Schutzangebote bekannt zu machen und eine wertschätzende Grundhaltung, sowie grenzwahrendes Verhalten unseren Mitmenschen gegenüber einzunehmen. Ein weiteres Ziel der Präventionsarbeit ist die Selbststärkung der Kinder. Selbstbewusste, aufgeklärte Kinder reagieren bei sexuellen Übergriffen mit Widerstand, Protest, Abwehr und Distanz.

Interventionen sind dann angebracht, wenn ein Kind (in der Familie oder der Einrichtung) Schaden genommen hat. Hierbei stellen Sie als Eltern und wir als Einrichtung wesentliche Akteure dar, um das Kindeswohl zu schützen. Aufgrund dessen ist eine kooperative Zusammenarbeit von großer Bedeutung.

Eine Kindeswohlgefährdung besteht bei:

- Seelischer Misshandlung: z.B. durch wiederholtes Schikanieren durch Bezugspersonen, fehlende Verlässlichkeit in Beziehung zu Bezugspersonen, Mobbing durch Gleichaltrige
- Körperliche Misshandlung: z.B. durch Wegsperrern oder Fixieren des Kindes
- Körperliche Gewalt: z.B. körperliche Züchtigung, lautes Anbrüllen ins Ohr des Kindes
- Vernachlässigung: Grundbedürfnisse des Kindes nicht erfüllen
- Verbale Angriffe: z.B. Schamgrenze des Kindes wiederholt übertreten durch Worte und Gesten

- Überschreiten der Schamgrenze: z.B. sexualisierte Sprache oder Handlungen vor dem Kind

Die pädagogischen Einrichtungen der AWO Unterbezirk Hagen – Märkischer Kreis sind verpflichtet, ihrem Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, sowie auch der fachlichen Beratung und Begleitung zum Schutz, der von ihnen betreuten Kinder entsprechend der aktuellen gesetzlichen Vorgabe laut SGB VIII §§ 8a, 8b nachzukommen.

Um eine Kindeswohlgefährdung zu erfassen, bedarf es systemischer Beobachtung und Dokumentation. Dabei ist uns ein hohes Maß an Gewissenhaftigkeit, Sensibilität und Diskretion wichtig. Der Interventionsplan zielt darauf ab, Betroffene (und ihre Familien) zu schützen und zu stabilisieren und durch Beratung und Begleitung, grenzverletzendes Verhalten aufzuarbeiten und die Ursachen der Gewalt zu bekämpfen.

Bei einem bestehenden Verdacht auf Kindeswohlgefährdung werden die Verfahren des AWO QM – Managements Kindeswohl genutzt. Dieser beinhaltet auch den Prozessablauf des Märkischen Kreises (Kooperationsvereinbarung).

Durch einen Arbeitskreis und Fortbildungen zum Thema Kindeswohlgefährdung wird das Team fachlich sensibilisiert.

Für unsere Einrichtung haben wir ein individuelles Schutzkonzept entwickelt. Auf Basis des Schutzkonzeptes hoffen wir, mit Ihrer Hilfe aktiv gegen Gewalt vorzugehen und Täter*innen keine Chance zu geben.

19 **SEXUALPÄDAGOGISCHES KONZEPT (TEIL DES SCHUTZKONZEPTES)**

Im Zusammenhang mit dem Schutzkonzept stellt auch die Sexualerziehung einen wichtigen Bestandteil dar.

Sexualpädagogik ist für viele Eltern ein Thema, welches nichts mit frühkindlicher Bildung zu tun hat. Jedoch ist die Auseinandersetzung mit kindlicher Sexualität besonders wichtig, da dies ein Grundbedürfnis der gesunden Entwicklung jedes Menschen darstellt und im täglichen Umgang mit Kindern automatisch geschieht (Handout zum AWO Schutzkonzept – Workshop Sexualerziehung am 23.09.2019 S.5)

Uns ist bewusst, dass das Thema der Sexualität verständlicherweise immer Assoziationen auslöst, welche wir nicht mit Kindern in Verbindung bringen möchten. Hierbei möchten wir deutlich machen, dass Sexualität ein lebenslanger Prozess ist und die kindliche Sexualität nicht mit der Erwachsenensexualität gleichgesetzt werden kann und sollte.

„Kindliche Sexualität ist Erfahrung der eigenen Sinne, des eigenen Körpers, des Körperkontaktes, Zärtlichkeit, Pflege, Bindung, Kontakt, Vertrauen, liebevolle Blicke, Eingehen auf Bedürfnisse, Beachtung der Gefühle“ (Handout zum AWO Schutzkonzept – Workshop Sexualerziehung am 23.09.2019 S.7)

Dabei lernt ein Kind den eigenen Körper auf spielerische, spontane und neugierige Art und Weise kennen und ist dabei völlig unbefangen und kennt keine Scham oder gesellschaftliche Normen. Die kindliche Sexualität konzentriert sich dabei nicht auf die Genitalien, kann diese aber einbeziehen.

Die folgende Tabelle soll noch mal deutlich machen, dass es bei kindlicher Sexualität und Erwachsenensexualität deutliche Unterscheidungen gibt:

Kindliche Sexualität	Erwachsenensexualität
- spielerisch, spontan - nicht auf zukünftige Handlungen ausgerichtet - Erleben des Körpers mit allen Sinnen - egozentrisch - Wunsch nach Nähe und Geborgenheit - Unbefangenheit - sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als Sexualität wahrgenommen	- absichtsvoll, zielgerichtet - auf Entspannung und Befriedigung hin orientiert - eher auf genitale Sexualität ausgerichtet - beziehungsorientiert - Verlangen nach Erregung und Befriedigung - Befangenheit - bewusster Bezug zu Sexualität

(Handout zum AWO Schutzkonzept – Workshop Sexualerziehung am 23.09.2019 S.7)

Sexualerziehung ist viel mehr als nur Aufklärung. Es geht um geschlechterbewusste Pädagogik, Kinder in ihrer Wissbegierde und ihren Bedürfnissen entgegenzukommen, sie in ihrer Identitätsfindung zu fördern und ihr Selbstbewusstsein zu stärken. Dies möchten wir als Team vorleben! Darunter fällt zum Beispiel, der Umgang mit den Grundbedürfnissen des Kindes nach Nahrung, Aufmerksamkeit, körperlicher Nähe und Geborgenheit, welche auf sensible Art und Weise erkannt und beantwortet werden.

Auch die erfahrenen Beziehungsangebote sind Teil der Sexualerziehung. Das Kind benötigt zuverlässige Beziehungen, bei welchen es sich respektiert, geliebt und anerkannt fühlt. Unser Anliegen ist es dabei, den

Kindern ein offenes Ohr für Freuden, Sorgen und Nöte zu bieten, sie ernst zu nehmen und einen wertschätzenden Umgang vorzuleben. Auch Erfahrungen mit dem eigenen Körper spielen eine Rolle. Das Kind muss lernen den eigenen Körper wahrzunehmen, auf die Signale zu hören und den eigenen Körper zu pflegen. Hierbei unterstützen wir das Kind, durch eine deutliche und einheitliche Sprache, welche den Kindern verdeutlicht, dass Sexualität nicht schambehaftet ist. Konkret bedeutet das, dass Fragen der Kinder, z.B. nach Geschlechtsteilen ganz sachlich und klar beantwortet werden. Es bedarf keiner Scham oder irgendwelcher Umschreibungen. Zudem möchten wir ein positives Körpergefühl unabhängig von Geschlechterklischees vermitteln. Außerdem ist uns wichtig dem Kind zu vermitteln, dass es allein die Rechte über den eigenen Körper besitzt. Es geht darum, dass ein Kind „Nein“ sagen darf, wenn es z.B. nicht auf dem Schoß einer anderen Person sitzen möchte oder ob es möchte, dass eine Erzieher*in, nachdem die Hose unfreiwillig nass geworden ist, beim Umziehen hilft. Auch ein Kind im Kindergartenalter darf und soll solche Sachen schon selbst entscheiden. Wir möchten, dass das Kind erfährt, dass seine Grenzen ernst genommen werden und nicht über den eigenen Körper hinweg entschieden wird.

Ein weiterer Punkt ist die Geschlechtsidentität. Das Kind orientiert sich an weiblichen und männlichen Vorbildern und benötigt den Freiraum sich auszuprobieren und frei entfalten zu können. Wir vermitteln den Kindern Toleranz und Diversität. Auch diesbezüglich möchten wir den Kindern ihre Fragen offen beantworten. In diesem Zusammenhang hinterfragen wir auch unserer eigenen Geschlechterklischees und reflektieren diese im Team.

Es wird also deutlich, dass Sexualpädagogik im Umgang mit der kindlichen Entwicklung allgegenwärtig ist und unsere Aufmerksamkeit verdient.

Natürlich sehen wir auch unsere Fürsorgepflicht in allen Situationen, in denen ein Kind noch nicht so weit ist, die eigenen Bedürfnisse oder Grenzen zu äußern oder diese bei anderen wahrzunehmen. Dann sehen wir uns in der Verantwortung, das Kind zu schützen und im Alltag klare Grenzen zu setzen. Bei dem gesamten Thema der Sexualpädagogik setzen wir auf Transparenz, klare Grenzen und den Schutz der eigenen Intimsphäre.

Zur Sexualerziehung gehört auch die Präventionsarbeit, welche das Ziel hat Kinder vor sexuellen Übergriffen zu schützen, sowie Kindern und Jugendlichen dabei zu helfen, Grenzverletzung zu erkennen und Betroffene sowie Mitwissende zu ermutigen, aktiv Hilfe aufzusuchen und anzunehmen. Kinder, die selbstständig, gut aufgeklärt und einen guten Umgang mit ihrem Körper kennen, fällt es deutlich leichter, sich im Falle einer Grenzüberschreitung Hilfe zu suchen. Aus diesem Grund möchten wir den Kindern in jedem Bereich der Sexualpädagogik, bei jeder Frage oder Situation offen und ohne Druck begegnen.

20 ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT

Die **Mitwirkung** der Eltern an unserer Arbeit ist uns wichtig, denn nur so ist eine **vertrauensvolle Zusammenarbeit** möglich. Gemeinsam mit den Familien richten wir den Blick auf das Kind, denn das Wohl jedes Kindes liegt uns am Herzen. Wir wünschen uns eine intensive und offene Zusammenarbeit mit den Eltern, um gemeinsam das „**Beste**“ für ihr Kind zu erreichen.

Wir bieten an:

- Elternrat
- Elternsprechtage
- Austausch und Gespräche nach Vereinbarung
- Elternnachmittage bzw. Elternabende
- Mitwirkung bei Festen und Feiern
- Eltern Café

Uns ist es wichtig für die Anliegen, Probleme und Ängste der Eltern ein „*offenes Ohr*“ zu haben. Anregungen, Ideen, Beschwerden und Hinweise nehmen alle Erzieher*innen, die Einrichtungsleitung oder der Elternrat entgegen. Dies kann mündlich oder schriftlich geschehen. Der Elternbriefkasten befindet sich in der Eingangshalle. Wir werden zeitnah auf Ihr Anliegen reagieren.

21 SCHLIESSZEITEN

Unsere Einrichtung ist auch während der Ferienzeiten geöffnet. Wir möchten damit zu einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf beitragen.

Eine Ausnahme bildet die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr, in der wir jeweils ein paar Tage vorher bzw. nachher schließen.

Wir nutzen zwei Konzeptionstage, veranstalten einen Betriebsausflug und nutzen die Brückentage für ein langes Wochenende. An diesen Tagen bleibt die Einrichtung geschlossen.

Dies gilt ebenso für den Desinfektionstag oder bei ganztägigen Fortbildungen. Bei einigen Veranstaltungen, die die ganze Einrichtung oder nur die „*Club der Großen*“ Kinder betreffen, wird die Einrichtung ab Mittag oder den ganzen Tag geschlossen. Diese Termine finden Sie in unserer Jahresplanung. Ergänzungen oder Änderungen teilen wir Ihnen so früh wie möglich mit.

Es kann passieren, dass wir die Einrichtung kurzfristig schließen müssen oder nur Notgruppen anbieten können.

22 VERPFLEGUNG

Durch unsere Teilnahme an dem Projekt „Glückskinder“ ist uns bewusstgeworden, wie wichtig gesunde Ernährung ist. Deshalb bitten wir darum, dass die Kinder ein **ausgewogenes Frühstück** (Obst inkl. Rohkost) sowie eine Trinkflasche mit Wasser oder ungesüßtem Tee mitbringen. Einmal im Monat gibt es in den Gruppen ein Frühstücksbuffet, zu dem jeder nach Absprache etwas mitbringt. Die Kinder lernen dadurch eine Vielzahl an Lebensmitteln kennen.

Auch im KiBiz (Kinderbildungsgesetz §12 Abs.2) ist festgeschrieben:

„In den Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege ist die gesundheitliche Entwicklung der Kinder auch durch altersangemessene präventive Maßnahmen sowie durch eine ausgewogene und gesunde Gestaltung der angebotenen Verpflegung zu fördern“.

Zu einer ausgewogenen und gesunden Verpflegung gehört aus unserer Sicht zur Mittagszeit eine warme Mahlzeit. Deshalb nehmen alle Kinder, die 35 oder 45 Stunden betreut werden, ein gemeinsames warmes Mittagessen ein. Auch hierbei lernen die Kinder eine Vielzahl an Speisen kennen.

Das Essen wird frisch von einem regionalen Catering Service zubereitet und angeliefert. Hierbei werden die Richtlinien der DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung) berücksichtigt. Das Unternehmen achtet auf einen saisonalen Speisenplan und verwertet möglichst wenig verarbeitete, sondern frische Lebensmittel. Um Eltern hier Transparenz zu bieten, wird der Speisenplan wöchentlich ausgehängt.

Montags, dienstags und donnerstags gibt es vegetarische Gerichte. Jeden Mittwoch gibt es ein Fleischgericht und freitags steht Fisch auf dem Speisenplan.

Die Kinder, die einen Betreuungsplatz bis 16:15 Uhr haben, bringen bitte für den Nachmittag einen Snack mit.

23 VERNETZUNG

Wir pflegen eine enge **Zusammenarbeit** mit dem Jugendamt, dem Gesundheitsamt, den Schulen, den Frühförderstellen, den Beratungsstellen, dem AWO Ortsverein und weiteren Institutionen.

Regelmäßige Teamgespräche, die Fachberatung durch den Träger und die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen erweitern die Kompetenzen und Handlungsmöglichkeiten des Personals.

24 FAMILIENZENTRUM

Unsere Einrichtung, die mit dem evangelischen Kindergarten Heedfeld ein **zertifiziertes Familienzentrum im Verbund** bildet, steht allen Interessierten offen und bietet unterschiedliche Aktivitäten, Angebote und Aktionen.

Als Familienzentrum im Verbund verfügen wir über ein gutes Netzwerk sozialer Dienste mit jeweils eigenem Schwerpunkt, der sich aus der unterschiedlichen Trägerschaft ergibt.

Im Höhengebiet von Schalksmühle bieten wir ein breites Spektrum von Beratungs-, Bildungs- und Freizeitangeboten für Eltern, Kinder und Familien. Es bestehen Kooperationen, z.B. mit dem Tagespflegebüro der AWO, verschiedenen Beratungsstellen und der AWO Familienbildungsstätte.

Die Qualität der Arbeit wird durch regelmäßige Rezertifizierungen überprüft. Die letzte erfolgreiche Rezertifizierung erfolgte im Jahr 2021.

25 QUALITÄTSENTWICKLUNG UND QUALITÄTSSICHERUNG

Das Qualitätsmanagement-Handbuch, des Betriebes Kinder, Jugend und Familie, AWO Unterbezirk Hagen – Märkischer Kreis, definiert Qualitätsstandards und Arbeitsschritte, kontrolliert ihre Umsetzung und überprüft Qualitätsmerkmale, die ggf. angepasst werden. Qualitätsmanagement ist damit zugleich Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung.

Mit dem Qualitätsmanagementsystem nach DIN EN ISO 9001:2015 stellen wir sicher, dass die gesetzlichen Anforderungen, Grundsätze und das Leitbild der AWO, die Umsetzung unserer Konzeption, die Erwartungen unserer Kund*innen, Mitarbeiter*innen und des Trägers an die Qualitätsentwicklung erfüllt werden (vgl. AWO QM Handbuch, Allgemeine Einführung + Organisation, Vorwort, 2019).